

Heinrich Freiherr v. Auer-Welsbach 1000 K; Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft 500 K; Baurat Karl Redlich 500 K.

Als ordentliche Mitglieder sind vom Ausschusse aufgenommen worden:

Univ.-Prof. E. W. Benecke, Straßburg i. E.; Polizeirat a. D. Ferd. Lebzelter, Wien; Regierungsrat A. Ritter v. Löhr, Wien; Praktikant der Geologischen Reichsanstalt Dr. Th. Ohnesorge, Wien; Ministerialrat Anton Edler v. Posch, Wien; Univ.-Prof. Hermann Rauff, Berlin, derzeitiger Vorsitzender der Deutschen Geologischen Gesellschaft; J. Rochlitzer, Direktor der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, Graz; Theodor Scheimpflug, Wien, k. u. k. Hauptmann d. R. und Kapitän i. F.; Sektionschef Karl v. Webern, Wien.

Hierauf hält Dr. F. X. Schaffer einen Vortrag: Ueber fazielle Tertiärstudien am Ostrande des Wiener Beckens.

„Bei den in der letzten Zeit durchgeführten Studien in den neogenen Randbildungen des Leithagebirges sind hauptsächlich allgemeinere Fragen in Erwägung gezogen worden, so die des Ueberganges der mediterranen Bildungen in die sarmatischen und dieser in die pontischen Schichten, die damit im Zusammenhange stehende Frage der vorpontischen Erosion und die, ob es Bildungen vom Typus der sarmatischen oder pontischen Schichten gibt, die älteren, also mediterranen oder resp. sarmatischen Ablagerungen eingeschaltet sind, so daß also ein gleichzeitiges Vorkommen dieser bisher immer als zeitlich verschieden angesehenen Schichten erwiesen wäre. Diese Ansicht, der ja eine theoretische Möglichkeit zugrunde liegt, ist nicht publiziert, aber von verschiedenen Forschern gelegentlich erwähnt worden und ist gewiß so bedeutungsvoll, daß ihr eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß.

Die Schichtfolge im Leithagebirge beginnt mit Konglomeraten und Breccien aus Gesteinen des Untergrundes, die durch ein organogenes kalkiges Bindemittel — meist ist es Nulliporenkalk — verbunden sind. Gegen oben gehen sie in gewachsenen Nulliporenriffkalk über. Dieser zeigt an mehreren Punkten,

z. B. bei Müllendorf und Kaisersteinbruch, eine deutliche Abrasionsoberfläche und darüber folgt ein umgeschwemmter Nulliporenkalk, detritärer Leithakalk nach Fuchs, der aus der Zerstörung des gewachsenen, originären Kalksteines hervorgegangen ist. In höherem Niveau liegt noch eine zweite Ausbildung dieser Umschwemmungsprodukte, die von den Arbeitern als Kreide bezeichnet wird. Sie ist tuffartig, mürb, strukturlos und tritt nur bei Müllendorf auf.

Bei Kaisersteinbruch liegt ebenfalls auf einer Abrasionsfläche des Riffkalkes detritärer Leithakalk, der teilweise Blöcke von gewachsenem Nulliporenkalk einschließt. Diese Verhältnisse weisen darauf hin, daß zur mediterranen Zeit eine negative Bewegung der Strandlinie eingetreten ist, die den Riffkalk in den Bereich der Brandung brachte, die ihn aufarbeitete und dann sekundär geschichtet sich ablagern ließ.

Schon vor vielen Jahren sind von Fuchs die detritären Nulliporenkalke erwähnt worden, die der sarmatischen und pontischen Stufe angehören. Sie zeigen uns, daß die negative Phase während der sarmatischen und pontischen Zeit angedauert hat, daß die mediterranen Riffe auch damals noch das Material für die Sedimentation geliefert haben. Dann trat erst ein Ansteigen der Strandlinie wieder ein, das sich als ein Transgredieren der pontischen Bildungen kenntlich macht. Es hat also eine Erosion in der mediterranen Zeit begonnen und bis in die pontische Zeit angedauert und es ist der Ausdruck der vorpontischen Erosion nur mit Vorsicht zu gebrauchen und kann in diesem Teile des Wiener Beckens, wo er eigentlich zuerst geprägt worden ist, nicht als eine stratigraphisch scharfe Zeitbestimmung angewendet werden. Mindestens im Leithagebirge ist es nicht zulässig, ihn mit der mäotischen Stufe Osteuropas gleichzustellen.

Weiters haben die Untersuchungen nun gezeigt, daß den sarmatischen und pontischen Ablagerungen detritäre Nulliporenkalke eingelagert sind, daß aber nirgends ein Anzeichen dafür gefunden worden ist, daß in echten Mediterranbildungen Schichten vom sarmatischen oder pontischen Typus eingelagert sind oder die beiden letzteren wechsellagern.“

Als zweiter Vortragender berichtet Dr. Hugo Obermaier über das geologische Alter des Urmenschen nach